

Kapitel 2: Forschungslandschaft(en)

Die Untersuchung wiederholter Lebenserzählungen siedelt notwendigerweise in zwei Forschungslandschaften, die es über eine Brücke zu verbinden gilt. Diese Brücke ist der Forschungsansatz *Autobiographisches Wiedererzählen*, den ich im Folgenden auf bestehende Forschungslücken hin entwickle, in der vorliegenden Arbeit grundlegende und anwende. Ich verbinde dazu theoretische, methodische und empirische Konzepte und Vorarbeiten der Biographieforschung mit denen der Wiedererzählforschung. Ich reagiere damit in Bezug auf die Biographieforschung auf das Desiderat der nötigen Verlängerschnittlichung, indem ich, abweichend von der Forschungstradition der Einmalhebung, eine Wiederbefragung durchgeführt habe. Im Hinblick auf die Wiedererzählforschung reagiere ich dagegen auf deren Herausforderung der Materialbeschaffung und deren sprachwissenschaftlichen Fokus auf eher lokale Phänomene (z. B. Einzelformulierungen und relativ kurze *retold stories*). In Ergänzung dazu nutze ich die zweifach elizitierten vollumfänglichen Lebenserzählungen, um Wiedererzählen auch in globaler, also gesamtbiographischer, Perspektive zu untersuchen. Mit einem empirisch erstmaligen Design verbinde ich also die Suchbewegungen und Potentiale zweier Felder, um eine gemeinsame Perspektive auf wiederholte Lebenserzählungen theoretisch und methodologisch zu entwickeln und forschungspraktisch umzusetzen.

Dafür skizziere ich im Folgenden die beiden Forschungsfelder mit dem Ziel, deren Anschlussfähigkeiten zueinander herauszustellen und deren Vereinbarkeit schließlich zu erproben. Dazu stelle ich zunächst zentrale Arbeiten heraus, die sich als entwickelndes, vergleichsweise neues Forschungsfeld mit dem Begriff „Wiedererzählforschung“ fassen lassen. Ich fokussiere dabei auf das Potential dieser Vorarbeiten und deren materielle Begrenzungen in Reflexion der Frage nach *autobiographischem* Wiedererzählen. Danach konzentriere ich mich auf Studien aus dem Bereich qualitativer biographischer Forschung, denen längsschnittliche Erhebungen zugrunde lagen. Auch dort suche ich nach nützlichen Impulsen und den jeweiligen Limitationen. In einem dritten Unterkapitel unternehme ich schließlich eine synergetische Zusammenführung dieser beiden jungen Forschungsrichtungen.